

Im zweiten Teil wird der Rechtsstaatsdialog aus einer Innenperspektive analysiert, indem die Entstehung, die Konzeption, die Finanzierung, die zweijährige Programme, die jährlichen Symposien sowie die Runden Tische eingehend analysiert wurden. Die Autorin hat Dokumente des Bundesjustizministeriums bezüglich des Rechtsstaatsdialogs kategorisiert und in einer zusammenfassenden Inhaltsanalyse herangezogen. Sie bietet als Zwischenergebnis eine einleuchtende und gründliche Beschreibung des Rechtsstaatsdialogs.

Im dritten und vierten Teil wird die Wahrnehmung des Rechtsdialogs in Deutschland und in China illustriert, so dass eine Außenperspektive dargelegt wird. Bemerkenswert ist insbesondere die Forschungsmethodik. Die Autorin hat 276 deutsche sowie 71 chinesische Presseartikel untersucht. Dabei wird die Medienlandschaft in China besonders berücksichtigt. Für die deutschen Leser ist es unter anderem sehr sinnvoll, dass die häufig verwendeten chinesischen Bezeichnungen sowie die Medienarten in China angeführt wurden, was den zukünftigen Untersuchungen eine nützliche Grundlage und eine erhebliche Erleichterung leistet.

Eine Untersuchung des Dialogs aus einer inhaltlichen Perspektive liefert uns das fünfte Kapitel. Die Besonderheiten der VR China als ein „sozialistischer Rechtsstaat“ wurden in den Vordergrund stellt. Bedeutungsvoll sind u. a. die zahlreichen Abbildungen zur Entwicklung der chinesischen Rechtsreformen und Juristenausbildung, was einen Überblick des Zustandes in China schafft. Die Autorin hat ein großes Erweiterungspotenzial des Rechtsstaatsdialogs herausgearbeitet. Aus historischen Gründen und national bedingten Voraussetzungen gehen die deutsche Seite und die chinesische Seite von unterschiedlichen Erwartungen aus, zu dem der Dialog in der ersten Linie als eine Plattform zum Austausch dient. Doch die chinesische rechtswissenschaftliche Debatte ist in den meisten Themen bereits weit vangeschritten. Im letzten Teil wurde die

Methode zur Evaluation des Rechtsstaatsdialogs entwickelt sowie ein Entwicklungskatalogs zur Fortentwicklung des Rechtsstaatsdialogs erarbeitet.

Mit den vielen Projekten der bilateralen rechtlichen Zusammenarbeit streben beide Ländern nach dem Ziel der Durchsetzung des Rechtsstaats. Als Germanistik- und Jurastudentin habe ich den Prozess des deutsch-chinesischen Rechtsstaatsdialogs verfolgt. Es ist besonders erfreulich zu sehen, dass eine umfassende und kritische Darstellung des Rechtsstaatsdialogs sowie eine Evaluationsmethode durch diese hervorragende Arbeit erarbeitet wurden. Die Intensität der Forschung und die Lückenlosigkeit der Vorgehensweise sind beeindruckend. Das federführende Werk ist nicht nur eine wissenschaftlich hochrangige Leistung, sondern es ist auch ein nützliches Nachschlagewerk für diejenigen, die in der Rechtspraxis mit chinesischen Geschäften tätig sind, und diejenigen, die sich für die chinesische Rechtsentwicklung interessieren.

Yiyang Yang

Daniel Schwekendiek: A Socio-economic History of North Korea

Jefferson, NC: McFarland, 2011, x+173 S., USD 45,00

Das Buch beleuchtet die sozioökonomische Entwicklung der Demokratischen Volksrepublik Korea (DVRK) und ihre Leistungsfähigkeit unter besonderer Berücksichtigung der von der nordkoreanischen Führung erklärten Ziele. Im Einführungskapitel beschreibt der Autor historische Ereignisse, die zur Institutionalisierung politischer und sozioökonomischer Prozesse in der DVRK beitragen und die Ideologisierung der Gesellschaft beförderten. Das zweite und längste Kapitel, „Social Perspectives“ (S. 38–90), führt in eine Bandbreite sozio-politischer Themen ein, die von gesellschaftlichem Status, Gender und Erziehung bis hin zu nationaler Sicherheit reichen. In

Kapitel 3, „Anthropometric Perspectives“ (S. 91–114), werden anthropometrische Konzepte und Methoden erläutert. Seit den 1980er Jahren wurden von verschiedenen Institutionen, darunter die DVRK-Regierung sowie UN Organisationen und Forschungseinrichtungen, Daten über die Körpergröße von nordkoreanischen Kindern und Erwachsenen ermittelt. Diese statistischen Erhebungen und Vergleichsstudien in Südkorea belegen, dass die nordkoreanische Bevölkerung im Durchschnitt sechs bis sieben Zentimeter kleiner ist als die südkoreanische. Kapitel 4, „Economic Perspectives“ (S. 115–156), widmet sich der wirtschaftlichen Entwicklung der DVRK und den „natürlichen“ Grenzen zentraler Planwirtschaft. Schwekendiek konstatiert eine kontinuierliche Stagnation anthropometrischer Indikatoren und folgert, dass sich die allgemeinen Lebensbedingungen für die nordkoreanische Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten nicht verbessert haben.

Die Quantifizierung der Ernährungslage mittels anthropometrischer Daten fand in den 1970er Jahren Eingang in die interdisziplinäre Forschung. Damit lassen sich Rückschlüsse auf die allgemeine Ernährungssituation in einem bestimmten Land und in einem ausgewählten Zeitraum ziehen. Inwieweit anthropometrische Statistiken jedoch, wie vom Autor kolportiert, auch ein Indikator für die *sozioökonomische* Entwicklung einer Nation sind, bedarf meines Erachtens näherer Erläuterung. Obwohl sich, wie der Autor eingangs konstatiert, die allgemeine Datenlage dank des durch die vor Ort tätigen internationalen Organisationen durchgeführten Monitorings verbessert hat, wird Nordkorea dem Leser wiederholt als „statistical terra incognita“ (S. 1, 10, 11, 96, 101) präsentiert. Darüber hinaus hätte das Buch durch eine Aktualisierung bzw. Präzisierung einiger wichtiger Entwicklungen an Wert gewonnen: z.B. wurden die regelmäßigen Fährverbindungen zwischen Japan und der DVRK, die Schwekendiek noch mit 1.000 pro Jahr (S. 143) angibt, bereits 2006 eingestellt. Durch die von der japanischen

Regierung verhängten Sanktionen wurden wichtige Handelswege abgeschnitten und der DVRK somit der Zugang zu Devisen deutlich erschwert. Auch bedürfen die Angaben über die Kaesöng Industriezone und das seit Juli 2008 geschlossene Erholungsgebiet im Diamantengebirge (Kümgangsan) (S. 154) als stete Einnahmequellen für Nordkorea einer Präzisierung bzw. Korrektur.

Das Buch enthält für Leserinnen und Leser aus dem Bereich der (Nord-)Koreaforschung nur wenig neue Erkenntnisse und wird dem selbst formulierten Anspruch einer „most thorough qualitative and quantitative study on living standards in North Korea“ (S. 10) meines Erachtens nur bedingt gerecht.

Sabine Burghart